

## Tag des Schreibens an der Universität Basel (25. Oktober 2017)

Ein Rückblick zu Händen des Rektorats

Die Initiation zu diesem Anlass waren wiederholte Nachfragen von Studierenden, Doktorierenden und Post-Docs sowie Rückfragen von BetreuerInnen (Professorinnen und Professoren), inwieweit die Studierenden in unterschiedlichen Studienabschnitten seitens des Sprachenzentrums beim wissenschaftlichen Schreiben unterstützt werden können.

Die seit Jahren angebotenen Schreibkurse am Sprachenzentrum sowie der dort seit einiger Zeit angebotene Proofreading (Bachelor und Masterstudierende) und Editing Service (WissenschaftlerInnen) führte zu einer erweiterten Auseinandersetzung mit dem Thema Schreiben und den Fragestellungen, mit denen Studierende/ Doktorierende, aber auch BetreuerInnen und Betreuer konfrontiert sind. Eine Umfrage an der Universität Basel ergab, dass es in den verschiedenen Fakultäten/ Departementen bereits diverse Angebote an wissenschaftlichen Schreibkursen gibt, diese auch von allen Beteiligten als wichtig und notwendig angesehen werden, dass es aber nun darum gehen sollte, dieses Angebot a) besser sichtbar anzubieten, b) es als essentielle Unterstützung zu erkennen und c) auszubauen.

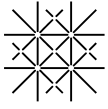
Aus dieser Sondierung erwuchs das „Netzwerk Schreiben an der Universität Basel“ mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Fakultäten, welche Schreibkurse anbieten. Seit Herbst 2016 fanden mehrere Treffen des Netzwerks statt, an denen über Synergien, Zusammenarbeit und, vor allem, schreibdidaktische Konzepte diskutiert wurde. Eine eigene Website zur Darstellung des Angebots und zur Kommunikation von in diesem Bereich wichtigen Informationen ist inzwischen online: [www.writing.unibas.ch](http://www.writing.unibas.ch)

Am Tag des Schreibens am 25. Oktober 2017 gab es Veranstaltungen in drei Sektionen: **I. Schreiben und Studium/ II. Schreiben und Beruf/ III. Schreiben und Mehrsprachigkeit**

In zwei Gesprächsrunden der Sektion I, **Schreiben und Studium** (Moderation: Vizerektor Lehre, Professor Thomas Grob), gaben Studierende (Florence Eggimann, BA-Studentin Phil. Hist. / Lea Weber, MSc-Studentin Phil. Nat.) und ein Postdoc (Dr. Oto Potluka, CEPS) einen Eindruck davon, mit welchen Schwierigkeiten sie in Bezug auf Schreiben beim Übertritt von der Schule ins Studium und dann von einem Studienabschnitt in den nächsten konfrontiert waren. Und, inwieweit und in welcher Form sie sich die erforderlichen Schreibkompetenzen und Kenntnisse von Textsorten aneignen konnten. Dabei wurde deutlich, dass selbst bei guten Studierenden jeder dieser Schritte mehr oder weniger gelingen, aber ggf. auch zu einer Studienverzögerung, einer Krise oder gar zum Abbruch des Studiums führen kann.

Die anschliessenden Inputs von Professorinnen und Professoren unterschiedlicher Fakultäten an der Universität Basel (Prof. Dr. Martin Luginbühl, Phil.-Hist. Fakultät / Prof. Dr. Peter Jung, Juristische Fakultät (aufgrund von Krankheit nicht anwesend; sein Beitrag lag schriftlich vor) / Prof. Dr. Christine Alewell, Phil.-Nat. Fakultät) sowie die Beiträge der Dozierenden des Sprachenzentrums (Dr. Claudine Neyen / Dr. Riana Paola / Dr. Beatrice Mall-Grob) und des Netzwerks Schreiben (Dr. Mirjam Weder, Phil.-Hist. Fakultät / PD Dr. Annegret Mündermann, Medizinische Fakultät / Dr. Franz Conen, Phil.-Nat. Fakultät) und eines Gastdozenten (Dr. Stefan Jörisen, Forum wissenschaftliches Schreiben & ZHAW) vertieften den Eindruck, dass die Universität andere (Schreib-)Kompetenzen erfordert, als diejenigen, welche in der Schule erworben wurden. Diese Kompetenzen können vermittelt und gelernt werden – je früher im Studium desto besser.

Seite 1/4



Die Entwicklung der Schreibkompetenzen an der Universität ist nicht nur für das Studium relevant, sondern stellt nach Ansicht der Teilnehmenden der beiden Round Table auch eine Bildungsaufgabe der Universität dar, um Kompetenzen zu entwickeln, welche für die individuelle berufliche Karriere, aber auch gesamtgesellschaftlich von Notwendigkeit und Bedeutung sind. So vermitteln einige bereits stattfindende Veranstaltungen mit Schwerpunkt Schreiben normative Vorstellungen der Disziplinen – die über eine Wegleitung und Formalien (z.B. Bibliografieren und Plagiatsproblematik) hinausgehen. Andere basieren auf empirischen Ergebnissen in der Schreibforschung zum Schreiben wissenschaftlicher Texte.

Die Sozialisierung beim Schreiben und der Erwerb von Schreibkompetenzen können über Nachahmung von (theoretischen) Modellen individuell erfolgen. Effizienter und nachhaltiger ist nach Meinung der ExpertInnen jedoch eine explizite, professionelle und strukturell verankerte Aneignung. An der Universität Basel gibt es gute punktuelle Ansätze dafür. Diese wurden während der Round Table dargestellt und erläutert. Nach Meinung der Beteiligten ist jedoch ein Gesamtkonzept vonnöten, in dem die unterschiedlichen Bedürfnisse rund ums Schreiben benannt und ausgebaut werden.

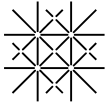
In beiden Gesprächsrunden wurde von den Teilnehmenden aufgezeigt, dass es möglich ist, wissenschaftliches und professionelles Schreiben zu lernen. Darüber hinaus sollte über den Erwerb von eigenen Schreibkompetenzen hinaus die Möglichkeit geschaffen werden, andere beim Aneignen von Schreibkompetenzen zu unterstützen. Dies schliesst die Einbindung von Studierenden höheren Semesters als SchreibtutorInnen ein, setzt aber deren vorgängige intensive Schulung voraus.

Schreibkompetenzvermittlung ist z.T. als fester Gegenstand in Kurse und/ oder Studiengänge integriert. Dies erhöht nachweislich die Qualität der eingereichten Arbeiten und reduziert die Korrekturarbeit der Professorinnen und Professoren, die sich auf die wissenschaftlichen Inhalte konzentrieren können. Kurse/ Workshops über ein ganzes Semester schaffen Strukturen für angeleitetes Verfassen von grösseren Texten (Master Thesis und Artikel zur Veröffentlichung). Einige Studierende finden es hilfreich, wenn sie solche Texte in ihre Einzelteile herunterbrechen und verfassen können; andere brauchen Begleitung von einem Dozenten/ einer Dozentin und/ oder der Kursgruppe. Die notwendige Verbindung von individuellem Schreiben mit der Sozialisierung von Schreiben wurde in der Diskussion hervorgehoben. Daher wird in einigen Veranstaltungen Peer Review zum Inhalt wie auch zur Sprache integriert. Um den Lerneffekt und die Qualität des Outputs zu optimieren, muss das Feedback von Peers, welche selbst noch über beschränkte Erfahrung verfügen, durch das zusätzliche Feedback von ExpertInnen (mit Fachwissen und/ oder angemessener Kenntnis von wissenschaftlichem Schreiben) unterstützt werden.

Unabhängig von der Veranstaltung und der Integration von Schreibförderung: Alle Beteiligten betonten die Wichtigkeit der unerlässlichen Möglichkeit zum Üben und die kontinuierliche Rückmeldung/ Korrektur der schriftlichen Arbeiten.

Der Ausbau zur Förderung des wissenschaftlichen Schreibens an der Universität Basel erfolgt über die Bewusstwerdung (bei Lernenden und Lehrenden) im Hinblick auf

- Schreiben und seine vielfältigen Dimensionen: Als Kompetenz, als Prozess und als Produkt
- Schreiben als universitäres modulares Gesamtkonzept (auf allen Stufen) unter Einbindung der verschiedenen Institutionen sowie der Expertise von Stakeholdern (z.B. Zusammenarbeit/ Teamteaching von FachdozentIn und SprachdozentIn (welche mit wissenschaftlichem Schreiben vertraut ist))
- Übertragung von Erfolgsmodellen einiger Institutionen auf andere Einheiten
- Ausbau der Angebote: z.B. punktuelle (prozess- oder sprachorientierte) Angebote als Komplementärangebot zu Kursen



- Weiterbildung für Dozierende, die mit der Schreibförderung/ -vermittlung betraut sind
- Einführung neuer Technologien, welche beim Schreiben eingesetzt werden können

In der Sektion I, **Schreiben im Studium** wurden im weiteren Programm angeboten:

**„Accepted with revisions – What to do to get your research published?“**

Die beiden Referenten (Prof. Dr. Miriam Locher, Phil.-Hist. Fakultät / Prof. Dr. Kaspar Wyss, Swiss TPH) gaben Tipps, wie man selbst zu einer erfolgreichen Publikation beitragen kann. Betont wurde die Wichtigkeit von guten Publikationen für die Karriere. Daher sollten Studierende möglichst früh mit dem Publizieren beginnen (z.B., wenn angemessen, bereits eine Publikation, welche auf der Master Thesis beruht). Die Beruhigung für die 40 Teilnehmenden: Eine Ablehnung ist keine Schande!

**“Responding to a call for papers: Compose your abstract for a conference or a publication”**

In den beiden Abstract Writing Workshops erstellten 12 Studierende der Phil.Nat. und 8 Teilnehmende aus den Social Sciences and Humanities Abstracts für Konferenzen, respektive für Veröffentlichungen.

Die von den Mitarbeitenden der UB geleiteten drei Veranstaltungen **“Where to publish?“** (Nicolas Sartori), **„Schreibtypenanalyse“** (Dr. Andreas Ledl) sowie **„Plagiarismus und Turnitin“** (Cornelia Eitel / Dr. Simon Geiger) wurden jeweils von zahlreichen Interessenten besucht und mit anregenden Diskussionen abgeschlossen. Diese Zusammenarbeit zeigt des Weiteren, dass es im Interesse verschiedener Institutionen der Universität Basel ist, Schreiben gemeinsam als flexibles Gesamtkonzept zu betrachten.

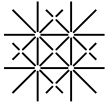
**Die lange Nacht des aufgeschobenen Schreibens** (Deutsch) sowie die **Writing Night** (Englisch) erfreuten sich regen Interesses. Bachelor Studierende bis Postdocs unterschiedlicher Fakultäten arbeiteten mit Unterstützung der anwesenden Dozierenden (Angélique Thabar / Anthony Mahler, PhD) an ihren individuellen Arbeiten und Veröffentlichungen.

In der Sektion II, **Schreiben und Beruf**, konnten das Career Service Center (Dr. Birgit Müller) und die Dozentinnen des Sprachenzentrums (Dr. Beatrice Mall-Grob / Angélique Gaydier / Carol Daubney) in der Veranstaltung **„Motivationsschreiben und CV (Workshop)“** eine stattliche Anzahl Teilnehmende begrüssen. Nach einer kurzen Präsentation der Akzente des Beratungsangebots des Career Service Centers der Universität Basel, einer Fragerunde und kurzen Statements der beteiligten Kursleiterinnen des Sprachenzentrums zu ihren Erfahrungen, folgte die individuelle Beratung in den Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch. Fast alle Teilnehmenden hatten dazu ihre eigenen CVs und Motivationsschreiben mitgebracht. So wurde in den drei Sprachen das Mögliche getan, um anschaulich zu zeigen, welcher Art die angebotene Unterstützung ist, die man sich beim Career Service Center, in entsprechenden Sprachkursen oder beim Angebot „Begleitetes Schreiben“ (D/E) am Sprachenzentrum der Universität Basel abholen kann.

Der Andrang zum Einblick in die **Editions- und Verlagsarbeit** mit einem umfassenden, differenzierten und aspektreichen Vortrag einer Lektorin des Schwabe Verlags über das sich im digitalen Zeitalter rasch wandelnde Berufsbild eines Fachlektors (Iris Becher) in einem wissenschaftlich orientierten Verlag stiess auf beeindruckendes Interesse.

In einer stimmungsvollen Atmosphäre fand die Veranstaltung **„Zwischen Wissenschaft und Schriftstellerei“** statt. Alfred Bodenheimer, Wissenschaftler und Professor für Jüdische Studien und Religionsgeschichte, las aus seinem jüngsten Roman „Ihr sollt den Fremden lieben“ und stellte sich im Anschluss den Fragen des Publikums in einer einstündigen lebhaften Diskussion zum Schreiben für die Wissenschaft vs. dem fiktionalen Schreiben sowie den jeweiligen Schreibprozessen.

In der Sektion III, **Schreiben und Mehrsprachigkeit**, wurden sowohl theoretische Aspekte als auch die Möglichkeit der Schreibpraxis angeboten – beides in Bezug auf verschiedene Sprachen. Dies beruhend auf der Tatsache, dass Schreiben zum Sprachenlernen und für die interkulturelle Kommunikation von grosser Bedeutung ist.



Folgende Beiträge dieser Sektion stiessen auf grosses Interesse:

„**Wie geht die Geschichte weiter?**“ Die Teilnehmenden waren eingeladen, das Ende einer Geschichte zu schreiben, nachdem sie den Anfang auf Italienisch gehört bzw. auf Deutsch oder Englisch gelesen hatten. Der mehrsprachige Input war anregend, sodass im Rahmen des ausgeschriebenen Wettbewerbs die Prämierung von drei der eingereichten Geschichten (zwei auf Deutsch, eine auf Englisch) für die mehrsprachige Jury gar nicht einfach war. Das sprachliche Niveau insgesamt war recht hoch. Die zugrunde gelegten Beurteilungskriterien waren: Originalität, Inhalt und Ausdrucksfähigkeit.

Das Vorlesen der prämierten Geschichten durch die Autorinnen (Sonja Crone, Emily Gajendran und Bernadette Reiter) hat –zusammen mit dem anschliessenden Apéro– das Programm abgerundet.

In der Veranstaltung „**Formelle E-Mails verfassen**“ konnten die Teilnehmenden, nach einem unterhaltsamen Video-Input in verschiedenen Sprachen, Fragen zu Aspekten stellen, die beim Mail-Schreiben wichtig sind: z.B. passende Begrüssungs- und Schlussformeln sowie Registerwahl etc. In drei Sprachen (Englisch, Französisch und Italienisch) hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, E-Mails zu formulieren und sie anschliessend verbessern zu lassen (Anthony Mahler, PhD / Martha Voyiatzi / Daniele Lazzeri / Silvia Marfella). Einige allgemeine Reflexionen zum Thema erfolgten auch sprachübergreifend. Interessant waren v.a. die herausgearbeiteten kulturellen Unterschiede in den drei Sprachen, die sich nicht nur in den Grussformeln, sondern auch in der Formulierung des Inhalts zeigten.

Das Angebot „**Kurzfilme schauen und Rezensionen schreiben**“ erfreute sich bei der Besuchergruppe eines lebhaften und aktiven Zuspruchs. Zunächst wurden allgemeine Überlegungen zum Genre des Kurzfilms und zur Textsorte „Rezension“ angestellt. Dann erfolgte die Vorführung eines italienischen Kurzfilms (mit englischen Untertiteln), in deren Anschluss die Teilnehmenden eine Rezension verfassen konnten. Die entstandenen Texte auf Italienisch und Deutsch wurden im Plenum vorgelesen und mit Beispielen veröffentlichter Rezensionen verglichen.

Der Tag des Schreibens mit Stakeholdern aus dem Netzwerk Schreiben, mit Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten des Sprachenzentrums, Studierenden und Post-Docs aus verschiedenen Fakultäten am 25.10.2017 im Kollegienhaus und am Sprachenzentrum erfreute sich grossen Interesses. Die Beiträge der Mitarbeitenden anderer Institutionen (UB, Career Service Center) ergänzten das attraktive Programm das anschaulich zeigte, wie gemeinsam ein Gesamtkonzept entwickelt werden kann. Die äusserst positive Resonanz aus allen Teilen der Universität und die häufig gestellte Frage nach dem Termin des nächsten Tags des Schreibens bestätigten den Eindruck, dass betreffende Fragestellungen zum Schreiben und entsprechende Informationsveranstaltungen/ Workshops einen Bedarf darstellen.

Dr. Petra Gekeler  
Daniele Lazzeri  
Dr. Beatrice Mall-Grob  
Stephan Meyer